

## Werk

**Titel:** Neues zum Buche der kamonianischen Elegien (Schluß)

**Autor:** Vasconcellos, Carolina Michaelis de

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1884

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0008](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008) | log7

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Neues zum Buche der kamonianischen Elegien.

(Schlufs.)

(s. Bd. VII 494 ff.)

Zu Elegie XXIII. Storck sucht, mit vollem Rechte, dem stark verderbten Texte etwas aufzuhelfen. Mit der Nachbesserung der 8. Zeile kann ich mich nicht einverstanden erklären, weder mit der, welche Braga, noch mit der, welche Storck vorgeschlagen.

Faria e Sousa hatte überliefert:

Pois me não ouve Aonio em mal tão forte,  
*Ouvi ondas a propriedade que imitava*  
A causa por que estou chorando a morte.

Juromenha änderte nichts daran; Braga erkannte, daß die zweite Zeile des Terzettes auf *verdade* und *saudade* reimen muß, und änderte

Ouvi ondas que imitam por piedade. —

Auch so giebt die Zeile keinen befriedigenden Sinn. Storck modifiziert sie von neuem, macht daraus

Ouvi, ondas, que esperais por piedade,

und übersetzt:

Vernimm, o Flut, die kaum vor Leid entwallt,

meint also, *esperar por piedade* könne bedeuten: vor Mitleid warten, doch ist solche Redensart unmöglich und ganz unportugiesisch. — *Por piedade* wird beizubehalten sein; *que imitava* (oder *que imitam*, oder *que esperais*) aber muß zweifelsohne durch andere drei zu *ondas* gehörige Silben ergänzt werden. Irgend eine Phrase ist leicht gefunden, z. B. *do Tejo* oder *hum instante*; die echte und rechte ists aber unter keiner Bedingung. In Z. 9 schlage ich vor zu lesen *chamando a morte*. *Chorando* steht wenige Reihen vorher (6) schon einmal. Die Textberichtigungen zu Z. 13. 14. 16. 17. 22. 25. 42. 49 sind gut; nur befremdet das Perfectum in Z. 13. Die 17. lautete im Manuskript wahrscheinlich

Como de antes levalla ó Oceano. —

19—20 können unverändert bleiben. Der Sinn wäre: „Wenn Du Verrat geübt an jener, welche Dir ihre Seele gab, wer, Undankbarer, kann hoffen aus Dir nunmehr anderes als Schmach und Gram zu ziehen?“ Aus 28—30 weiß ich nichts zu machen. — In 32 muß *trague* stehen bleiben: „ich bete, das Meer möchte Dich verschlingen“; daß Galatea den Tod des Geliebten in einem Augen-

blicke des Hasses gewünscht, giebt sie ja selbst in Z. 40—42 zu. — Die Änderung von Z. 51

Levas de que m'eleva a melhor parte

statt

Levaste este que me leva a melhor parte

ist mir unverständlich, auch angesichts der poetischen Verdeutschung

Nahmst Du in Dir den mein'gen mit ins Weite (meinen Himmel nämlich).

Ich möchte setzen:

Oh, que suave tu em toda parte

Possas correr co ceo doce e brando!

Leve-te quem te leva a melhor parte!

„Wer Dich mir nimmt, führ' Dich zu bessrem Loos.“ Befremdend bleibt, daß alle drei Reimworte identisch sind (*parte : parte : parte*).

Zu Elegie XXIV, die thatsächlich nichts als eine Variante zur fünften „*Aquella mover d'olhos excelente*“, in den meisten alten Ausgaben (1598, 1632, 1666) gerade so wie im Canc. L. Franco „*Capitulo*“ überschriebenen ist, vergleiche man die Lesarten, welche ich weiter unten aus der Misc. J. mitteile. — Will man das Prinzip durchführen, alle in bemerkenswerter Weise von einander abweichenden Fassungen eines Gedichtes wie verschiedene neue zu behandeln, so sind die lyrischen Werke sämtlicher Quinhentistas, von denen Handschriften auf uns gekommen sind, um viele Nummern zu vermehren, vornehmlich auch die kamonianischen. Die Selbständigkeit dieser 24. Elegie scheint mir nicht größer als die all der anderen, zu denen die Misc. J. Varianten aufweist.

Der Text, welcher von Juromenha dem Cancioneiro Luiz Franco entnommen ward, ist recht gut erhalten. In Z. 3 kontrahiere man *maior* zu *mór*; in Z. 13 *experimental* zu *exprimentar*; in Z. 37 setze man *Se em meu* für *Se em*; in Z. 40 spricht man besser *espiritos* als *'spirilos*.

Zu Elegie XXV. Die Handschrift, aus welcher Juromenha das Stück kopierte, ist nicht die nach ihm benannte Miscellanea. Der Text ist keineswegs plan, sondern bietet vielerlei Tadelnswertes. Ich versuche einiges zu berichtigen:

1—3 Quem poderá passar tão triste vida

*Que não espere já contentamento*

Senão quando de todo fôr perdida?

Oder auch *Como pod'rá p. t. t. v. Quem não espera* etc. — Die überlieferte Lesart ist jedenfalls verderbt.

4—6 Quem poderá soffrer tão grão tormento,

Tão aspero, cruel, tão duro e forte

*Se morte á esp'rança deu o soffrimento?*

Nach Z. 9 und 12 muß selbstverständlich ein Fragezeichen stehen. — Z. 13 ist unmelodiös im höchsten Grade: sie wird klangreicher, wenn man *vês* durch *vêres* ersetzt. — Nach 23 würde ich einen Doppelpunkt setzen und fortfahren:

*Tamanho mal he a falta de esperança!*

In 27 setze man *tormente*; für *atormente*. — So einfach die Elegie auch ist, so trägt sie doch den Stempel des echt Kamonianischen an sich. — Ob die Handschrift den Namen ihres Autors nannte, weiß freilich nur einer, der Herausgeber.

Zu Elegie XXVI. Den Tod des D. Alvaro da Silveira behandelt Couto in der Dekade VII, Buch 7, Kap. 8—9; von seinen Händeln mit Bernardim de Sousa spricht er in Dek. VII, 3. 4. Dafs sein Bericht aber mit Camoens' Darstellung übereinstimme, ist doch wohl etwas zu viel gesagt. Die Liebe zu dem treuen Busenfreunde und der Schmerz um ihn machen den Dichter ungerecht gegen die kühnen Soldaten, welche ihren Kapitän gleichsam zum Kampfe gezwungen hatten, ihm aber nachher treu zur Seite standen und löwenmutig noch um seinen Leichnam kämpften. Was nützt es einzelne Phrasen des Geschichtsschreibers zu citieren wie folgende *e os que andavam junto delle* (um den Kapitän herum, der tödlich verwundet zu Boden gestürzt war) *pelejando com muito valor . . . vendo cahido o seu Capitão trabalharam pelo salvar, sobre quem carregáram todos os Turcos; e entre todos se renovou outra batalha muito cruel, em que houve muitas mortes, e damnos de ambas as partes, e os nossos como touros ciosos defendêram D. Alvaro da Silveira etc., oder vio D. João Gonçalves de Taide que os Turcos cortavam a cabeça a D. Alvaro e lhe tiravam huma cadeia do pescoço, e dando-lhe os estímulos da honra . . . disse: Ah senhores, pera que he viver vida tão deshonrada, como he ver matar diante de nós, e cortar a cabeça ao nosso Capitão e não lhe valermos? Vamos a morrer com elle, porque o morrer desta sorte faz toda a vida gloriosa?* — *Un bel morir tutta la vita honora!* Wozu sagen, dafs dieser Ataide mit zwei anderen jungen Rittern sich mitten in die Türkenschar stürzte, dafs einer getroffen niedersank ehe sie den Leichnam erreicht, dafs die anderen beiden zwar einen Berg von Leichen um D. Alvaro türmten, dafs Ataide seine Tollkühnheit mit dem Leben büfste und der zweite 14 Wunden davon trug? Nur wer Couto selbst liest, bekommt eine rechte Vorstellung von der „Feigheit“ der Soldaten des D. Alvaro.

Was Storck bei Gelegenheit des 37. Sonettes über des Besungenen verwandtschaftliche Verhältnisse sagt, ist noch nicht ganz genügend. Denn der Leser müfste erfahren, dafs alle die drei Silveiras, welche Camoens gefeiert hat, d. h. dafs der Padre D. Gonçalo da Silveira, dessen Märtyrertod in Monomotapa (oder Monamotapa oder Manamotapa, Varianten, die in allen portug. Quellen zahllose Male vorkommen) Sonett 37 besingt; dafs D. Simão da Silveira, der Dichter und Höfling, zu welchem Sonett 278 spricht; und dafs D. Alvaro, dessen Heldentode diese Elegie gewidmet ist, drei Brüder sind. Denn daraus erst wird klar in wie herzlichem und intímum Freundschaftsbunde der Dichter mit diesen drei Sprösslingen des ersten Grafen von Sortelha, D. Luiz da Silveira, gestanden hat, der als Dichter, als Höfling, als Krieger und als Diplomat unter Emanuel und Johann III. eine hervorragende Rolle gespielt.

Noch einzelne Bemerkungen zum Texte seien erlaubt: Zeile 4 scheint mir unannehmbar. *O meu Silveira* ist wohl aus Versehen von Z. 11 hierher gesprungen. Man erwartet *Nós ambos eramos huma vontade* oder *Ambos eramos só huma vontade*. — In 20 stellt man besser um *Já elle a tinha*. — In 30 und 31 versetzen die Perfecta *viu* und *esteve* in gerechtes Staunen. — 67—69 können, meiner Ansicht nach, fast unverändert bleiben:

Aquestes bons espiritos verdadeiros,  
De que não digo o terço do que callo,  
Que desprezar faziam dos frecheiros!

78 *Como de tal esforço se esperava*. — 83 *Correrá este caso e seu louvor*. — 84—85 *Que se pode fazer larga historia De quem sagrou (?) a vida ao Redemptor*. Storck übersetzt richtig und treu:

Der wohl verdiente würdig'ren Bericht,  
Weil er das Leben opferte dem Heiland.

Zu Elegie XXVII. Die Echtheit bleibe dahingestellt. Sagt das Ms. Luiz Franco ausdrücklich, daß sie von Camoens ist, so muß man der Aussage des Gefährten und Freundes bis auf weiteres glauben.

Zu „Charons düstrem Sohn“ (108) bemerke ich, daß die port. Sprache die *barca de Caronte* oft *barca d'Acheronte* nennt. Der fast vollkommene Gleichlaut von *de Caronte* und *d'Acheronte* (auf portugiesischen Lippen) hat die Verwechslung veranlaßt. Man vergleiche z. B. Jorge Ferreira de Vasconcellos, Eufrosina p. 22 *a barca de Acheronte*; Francisco de Hollanda, Dialogos da Pintura f. 122 *e um passar de Aqueronte muitas almas*; Francisco de Moraes, Palmeirim I p. 394 *Aqueron barqueiro do inferno*. Außer diesen und den beiden bei Camoens vorkommenden Fällen (Son. 341, 3) giebt es viele andere, darunter einige im Cancioneiro de Resende, von denen ich hier nicht Notiz nehme. Besonders die Form *Aqueron* für *Caron* macht wahrscheinlich, daß auch Juan de Valdes die entsprechende spanische Form *Acaron* gekannt und zu benutzen nicht verschmäht hat (Rom. Studien XIX; Dialogo de Mercurio y Caron p. 105, und Menendez Pelayo, Hist. de los Heterodoxos Españoles vol. 2 p. 375).

Zeile 135 *Tu, dura terra porque não te abriste* ist ein unverkennbarer Nachklang aus Dantes

Ahi dura terra, perche non t'apristi? (Inf. 33, 66).

Zu Ode VI. Z. 8. Auch die Misc. J liest *na faldra delicada*. — In Z. 24 muß man nach der von mir ausgebeuteten Handschrift *Aura* für *honra* setzen: der alte Lesefehler hat sich bis heute unbemerkt durch alle Ausgaben hingeschleppt. — Z. 36—42 waren gleichfalls bisher nur in verderbter Lesart überliefert worden, weshalb fast alle Herausgeber daran ändern und feilen mußten. Die Handschrift sagt:

Na vossa arvore, ornada de honra e gloria,  
 Achou tronco excelente  
 A tenra, efflorescente  
 Hera, tégora de mui baixa estima,  
 Na qual (arvore *nämlich*) pera trepar se acosta e arrima.  
 E n'ella asubireis  
 Tão alto quanto os ramos estendeis.

Der Sinn ist klar. Camoens vergleicht seinen Freund und Gönner mit dem alten erprobten Stamme, sich selbst aber mit dem zarten, schutzbedürftigen Epheu, der in die Höhe klimmen kann nur wenn er sich an den Stamm lehnt und klammert.

Zu Ode VII. Mit den Lesarten, durch welche die „Colloquios“ sich von dem gewöhnlichen Texte unterscheiden, stimmen diejenigen zum Teil überein, welche die Misc. J. bietet (s. u.) — abermals ein Beweis für die Zuverlässigkeit und das Alter dieser kostbaren Handschrift.

Zu Ode X. Bereits Domingos Fernandez hatte dieses Gedicht 1616 veröffentlicht; es ward also in allen Abdrücken seiner Ausgabe, und daher auch in der ed. 1669 auf p. 32, wiederholt. Trotzdem nahm der wenig umsichtige und sorgfältige Alvares da Cunha es auch in den dritten Teil derselben Ausgabe auf, die er besorgte und die das Datum 68 trägt. Dasselbst findet sich die Ode auf p. 71 unter dem Titel „*Ode de Camoes, que nunca foi impressa. Amores de Peleo com Thetis e como de entrambos nasceo o forte Achilles*“, eine Überschrift, die, wie andere, aus dem Kommentar von Fariae-Sousa (III 190) gezogen zu sein scheint. Die Textgestaltung bei beiden weicht jedoch leise von einander ab.

Auch Ode XI, die gleichfalls 1616 zum ersten Male und hernach oft gedruckt ward (so in ed. 1669 auf p. 36), produzierte Alvares da Cunha als „*Outra Ode do mesmo, nunca impressa*“.

Zu Ode XII. Von allen Oden ist diese die unbedeutendste und die wenigst schöne, die einzige, welche Dunkelheiten enthält und ernstere Schwierigkeiten bereitet. Eine einzige Handschrift hat sie aufbewahrt, und ob diese einzige — an deren Glaubwürdigkeit sonst nicht zu zweifeln ist — von Juromenha (1860) und von Braga (1874) richtig gelesen worden, bleibt noch dahingestellt: im allgemeinen pflegen beide Kritiker nicht sehr sorgfältig und gewissenhaft bei der Herausgabe von Texten zu verfahren, wie dem Leser einerseits die Nachbesserungen, welche Storck an den von beiden publizierten kamonianischen Gedichten vorzunehmen gezwungen war, und andererseits die Nachlese, die ich aus der Misc. J. gesammelt, zur Genüge gezeigt haben. Ungern prüfe ich daher Storcks Versuche, Texte, welche aus dem Cancioneiro L. Franco stammen, zu reinigen und zu deuten, und bringe selbst nur notgezwungen Deutungsversuche bei, weil ein Blick in das Manuskript sie vielleicht zu Falle bringt — besseres an ihre Stelle setzend.

Wer ist der, Dichtkunst liebende und übende, hochgestellte Gönner, an welchen der Dichter diese Ode gerichtet hat? Schein-

bar ist sie eine Antwort auf eine Bitte desselben, ihm seine Werke vorzulegen, und hat vermutlich also die Einsendung gewisser kamonianischer Gedichte begleitet. Ein Grund und Anhalt, D. Antão de Noronha in dem Gönner zu erkennen, ist nicht vorhanden (s. ob.); ebensowenig zwingt irgend etwas die Ode in die indische Epoche zu verlegen. Nach dem Aufenthalt in Afrika, zwischen 1549 und 52, glaube ich sie geschrieben (s. Z. 37).

Ich denke unwillkürlich, so oft ich die Ode wieder lese, an den Infanten Dom Luiz. Zum ersten, weil er nach seinem königlichen Herrn und Bruder ohne jeglichen Zweifel von 1521—1557 die vornehmste Stellung im portugiesischen Staate einnahm, wert war gepriesen zu werden und von allen Dichtern, Historikern, Künstlern und Kunstfreunden seiner Zeit auch thatsächlich gepriesen ward, nur von Camoens, dem Anschein nach, nicht, obwohl derselbe als zehnjähriger Knabe schon begehrt haben soll, D. Luiz nach Tunis zu folgen. Zum zweiten, weil er selbst gedichtet hat, den Dichtern seiner Zeit befreundet war und z. B. Garcilaso persönlich gekannt hat; und zum dritten, weil er in Afrika im Kriegszuge gegen Tunis Großes geleistet hat; weil in ihm sich also alle die Eigenschaften vereint finden, welche den Empfänger der Ode ausgezeichnet haben müssen. Man vergleiche was ich in meinem *Sã de Miranda* (No. 112 und 165) von ihm gesagt, wie auch die Vorrede, welche dieser Dichter der dem Infanten gewidmeten Idylle *Celia* voranschickt.

Die Gliederung der Ode in fünfzeilige Strophen scheint geboten, falls nicht fünf Zeilen zwischen V. 50 und 51 fehlen. — Im Texte fällt sofort als verderbt Zeile 25 auf, denn *Hesperia* reimt nicht auf *gloria* und *memoria*, und man muß wahrscheinlich *historia* ansetzen. Das hat Storck, wunderbarer Weise, übersehen. Die *Thaten Hesperiens*, in Parallele gestellt mit dem Gesange des Virgil, Orpheus und Apollo, das ist doch etwas unnatürlich. — In Z. 15 ist die Besserung von *quem* zu *que* nicht nötig: nasalierte Vokale dürfen auch in kamonianischen Texten elidiert werden. Ich habe mich durch Studium des handschriftlich Überlieferten und der nach Fariae-Sousa herausgegebenen Texte sowie der alten Ausgaben, die noch keine verfeinernde Hand berührt, nachträglich davon überzeugt (s. Bd. IV dieser Zeitschr. p. 602). Dagegen würde ich in Z. 17 setzen *A vos a quem sómente*. — Z. 41—45 müssen entstellt sein: Storcks Vorschlag ist sehr fein erdacht, doch auch sehr kühn, weil der Änderungen, und starker Änderungen, die er vornehmen will, gar zu viele sind. Sie modifizieren freilich alle nur die ersten Anfangsworte der fünf betroffenen Zeilen, sodafs man vermuten könnte, ein Blatt der Handschrift sei am Rande verletzt und Juromenha habe die fehlenden Silben aufs Geratewohl oder Gerateschlecht ergänzt. Ich weiß nichts Besseres als Storck damit anzufangen.

Zu V. 37. Die Garamaten oder Garamanten werden von spanischen und portugiesischen Dichtern oft citiert als Völkerschaften, welche ihrer Macht und Herrschaft huldigen gemufst. So z. B. von

Gomes Eannes de Azurara in der Chronica de Guiné (Paris 1841) p. 10: *Vejo aquelles Garamantes e aquelles Tiopios que vivem sob a sombra do monte Caucaso, negros em collor porque jazem de sob o oposito do auge do sol*; von Juan de Mena im Vorwort zu seiner Umschreibung Homers. Er spricht zu Johann II. und sagt: *Vienen los de Garamanta y los pobres areyes, concordados en color con los etiopes, por ser vesinos de la adusta y muy caliente sona á vos ofrescer las tigres odoríferas*. Auch später im 16. und 17. Jahrhundert wird ihrer oft gedacht, z. B. von Eneas Sylvius in seinem „Eurialo“, von Marques de Tarifa, von Cervantes (D. Q. I cap. XVIII), etc. — Cfr. Lus., Er-satzstrophe 1.

Zu Oktave I. Ob dieses Gedicht auch in „allen Ausgaben“ die Überschrift trägt: „*A dom Antonio de Noronha*“, so glaube ich doch nicht daran, daß der Inhalt derselben richtig sei. Was heißt es denn „alle Ausgaben“? Soropita zog das Gedicht aus einer ihm zugänglichen Handschrift; seinen Text kopierten alle übrigen Herausgeber bis auf Juromenha: im günstigsten Falle also hat eine Handschrift den Namen des Empfängers mitgeteilt. In einer anderen aber, in der Misc. J., fehlt derselbe, und es heißt da nur „*Epistola do Camois a um amigo sobre o desconcerto do mundo*“, gerade so wie dieselbe Handschrift (und der Canc. L. Franco) für die erste Elegie, welche die alten Herausgeber auch an einen D. Antonio de Noronha dirigierten, nur die Adresse *a um seu amigo* bringt (s. ob. und vgl. Ode XII). Der jugendliche D. Antonio aus dem Hause Linhares kann nicht gemeint sein; ebensowenig aber D. Antão de Noronha, der Vicekönig, dessen Namen Camoens gewiß nicht verfälscht hätte, wie es aus Unkenntnis Faria-Severim und die neueren Kritiker gethan! — Ein drittes Manuskript, welches wie das zweiterwähnte noch vorhanden ist und gleichfalls Juromenha gehört — er nennt es Ms. de D. Cecilia de Portugal (vol. II p. XII) — bietet, so viel ich weiß, den Namen des Empfängers auch nicht.

Die 15. Strophe (bei Storck Z. 129—136) hat Alvares do Oriente in seiner Lusitania transformada p. 413—415 glossiert.

Zu Oktave II. Ein Meisterstück der Übersetzungskunst! — V. 1. Faria-e-Sousas Angabe ist ungenau. Ein Spruch im Wappen? und ein spanischer? — Der Spruch, den zum ersten Male der Herzog D. Jaime de Bragança angewendete, gehört zu seinem Emblem, nicht aber zu dem Wappen der Familie (Quinas im schrägliegenden Kreuze). In diesem Emblema führt er einen verschlungenen und mehrfach zum Knoten geschürzten Strick: und die Devise *Despois de vós*. Erst sein Enkel, der Herzog D. João fügte das Wörtlein *nós* hinzu, das seine Nachkommen beibehielten (Souza, Hist. Gen. VI p. 267 und 403).

1—16. Solche Briefeinleitungen sind traditionell: man vergl. Miranda No. 104, 1—10; Ferreira, Brief I des ersten Buches und II des zweiten. — V. 31. Ich glaube nicht, daß unter „Jenem“ Francisco Barreto zu verstehen ist, über den die Zeitgenossen,



nebenbei gesagt, doch auch manches Ungünstige zu berichten hatten (C. C. Branco p. 51). Der Satz ist wohl allgemein zu fassen und unter „Jenem der Euch nicht begreift“ all und jeder gemeint, der am Vicekönig D. Constantino de Bragança etwas auszusetzen hatte.

Zu Oktave III. Nur einige wenige Punkte seien erwähnt: die Lusiaden erlebten 1572 nur eine Auflage; die sogenannte zweite ist eine *pia fraus* des Druckers, der die berechnete Furcht hegte, die Censur würde bei einer Neuauflage des Werkes sich strenger zeigen als das erste Mal. Das hat bei Gelegenheit der Säcularfeier Tito de Noronha in einer kleinen Specialschrift nachgewiesen. — Über die erste Sebastiansreliquie, den Arm des Märtyrers, habe ich in meinem *Sã de Miranda* schon gesprochen (No. 148, 100—105), ohne jedoch ausführlich auf die einzelnen Punkte einzugehen. Seitdem ich jene Notiz schrieb, hat sich meine Kenntnis portugiesischer Geschichte bedeutend gestärkt, und ist mir nun auch die Geschichte der Sebastiansreliquien durchaus klar. Faria-e-Sousas Angaben über dieselben (Comm. IV 118 und Europa III 3) sind ungenügende und zum Teil durchaus falsche. Meine Quellen sind: Bayão, Portugal cuidadoso e lastimado; Fr. Bernardo da Cruz, Chronica de D. Sebastião; Fr. Manoel dos Sanctos, Historia Sebastica; Manoel de Menezes, Chronica de D. Sebastião; Barbosa Machado, Memorias; Jorge Cardoso, Agiologio Lusitano; Francisco d'Hollanda, Da Fabrica que fallece á cidade de Lisboa; Caetano de Souza, Provas á Hist. Genealogica etc.

Der heilige Sebastian, der bekanntlich vor Epidemien schützt, wohl weil die Pfeile sein Attribut sind, wie sie einst Attribut des Tod, Seuche und Landplage sendenden, aber auch abwehrenden Phoebus Apollon waren, ist in dem von furchtbaren Epidemien wiederholt heimgesuchten Portugal von jeher mit besonderer Inbrunst verehrt worden. Sebastiansreliquien, z. B. einen Helm, einen Finger, eine Kniescheibe, etwas Blut etc., bergen Braga, Evora, Coimbra, Alcobaça, Belem, Thomar. Der „Arm des Bekenner“, die meistverehrte unter all diesen Reliquien, ward zwischen 1527 und 1529 von Kaiser Karl V. seinem königlichen Schwager, Johann III. verehrt und zugesandt, höchstwahrscheinlich in der Hoffnung, die Ankunft desselben werde der verheerenden Pest ein Ende machen, welche seit 1527 das portugiesische Reich verwüstete — eine Hoffnung, die nicht zu Schanden ward. Dem Kaiser selbst hatten seine Soldaten die Reliquie erbeutet, und zwar hatten sie sie aus einer mailändischen Kirche geraubt während des Feldzuges von 1527—29, in welchem Rom erstürmt ward. Die Reliquie that zwar gleich die Wunderwirkung, der Pest ein Ende zu machen, trotzdem zürnte der Himmel aber ob des begangenen Sacrilegiums: der Excommunicierte, welcher Überbringer des kostbaren Heiltums gewesen war, ward vom Ocean verschlungen, als er wieder sein Schiff zur Heimfahrt besteigen wollte. Auch gab das Meer keine Fische, bis ein Bischof den Bannspruch aufhob. Und erst als Johann III. vom Papste Clemens VII. Absolution für die unerlaubte That erbeten und erhalten hatte, säntigte

sich der Zorn des Himmels (s. im Bullarium der Torre do Tombo, Buch 2 p. 35, eine Bulle vom 17. März 1531, beginnend *Cum itaque*). Aufbewahrt ward die Reliquie vorläufig im Real Mosteiro de S. Vicente (und nicht, wie Storck vermutet, in der kleinen und ärmlichen „Igreja de S. Sebastião da Mouraria“): Johann III. gelobte ihr eine besondere Kirche zu bauen, hielt aber sein Gelübde nicht. Man ehrte den Heiligen nur dadurch, daß man alljährlich am 20. Januar eine Prozession veranstaltete; und so geschah es auch im Jahre 1554, als der König geboren ward, der daher den Namen Sebastian trug. — 1569 brach die große Pest aus: und allgemein klagte man, der Heilige sende sie als Strafe auf die undankbare Stadt Lissabon, die ihn zu wenig geehrt habe. Am 14. August ward feierliche Prozession gehalten, doch wütete die Seuche immer weiter. Schon am 7. Juli schrieb der König Sebastian an die Behörde der Stadt Lissabon und sprach ihr seine Absicht aus, einen prächtigen Sebastianstempel zu errichten. In seinem Briefe heißt es unter anderem: „*Porque ha tantos annos que N. S. faz tamanhas merces a essa cidade e estes reynos, por intercessão do bemaventurado S. Sebastião, cuja reliquia ordenou que viesse a ella, e que se não tem feito ainda aquella veneração que a tal santo e por taes benefícios se requeria, agora que parece que, por nossos pecados e pela ventura por este pouco conhecimento e agradecimento, N. S. permite que tenhamos tanta necessidade de nos socorrer a elle, procurando por todas as vias para applacar sua ira e atalhar e remediar os pecados, e tambem com a intercessão deste santo, em cujo louvor se devia fazer hum tal templo em que estivesse sua reliquia . . . voto de lhe mandar fazer esta igreja etc.* (Barb. Mach., Mem. III 151). In zwei weiteren Schreiben vom 16. Oktober und 28. Dezember bestätigte und erörterte er seine Absicht ausführlich. Die Pest endete August 1570: der Grundstein zu der Sebastianskirche ward am 19. April 1571, nicht, wie zuerst beschlossen war, da wo die kleine Sebastianskirche der Mouraria stand, sondern auf dem „Terreiro do Paço“, nach dem Plan eines italienischen, aber unter Führung eines portugiesischen Architekten, Affonso Alvares. Francisco d’Hollanda, der gehofft hatte, der König würde ihn mit dem Bau beauftragen, beklagte sich in gerechtfertigter Bitterkeit darüber, daß man den Tempel nicht seiner Kunst anvertraut, ja nicht einmal seinen Rat bei der Begutachtung der Entwürfe, der Entscheidung über den Bauplatz etc. eingeholt habe! 1580 war das Wunderwerk der Vollendung nahe: Philipp aber, der mit der Wahl des Platzes unzufrieden war, liefs es niederreißen und schenkte das Material dem S. Vincentskloster, das seit 1529 den Sebastiansarm geborgen hatte, zum Neubau seiner alten hinfalligen Kirche, die, vermutlich, nach dem Plane der Sebastianskirche aufgeführt, nun laut Befehl des Königs und unter Bestätigung Gregors XIII. den beiden Märtyrern Sankt Vincent und Sankt Sebastian gewidmet ward. Sie steht noch heute und birgt in sich den Arm des Bekenner und einen der Sebastianspfeile.

Um letzteren hatte nämlich der König Sebastian den Papst Pius wiederholt und dringend während der großen Pest gebeten;

er wollte damit den neuen Tempel beschenken, und außerdem einen Pfeil als neue Insignie zum Kreuze der portugiesischen Ritterorden (Ordem de Christo, de Santiago und de Aviz) hinzufügen, bei der großen Reform ihrer Statuten, die ihm sehr am Herzen lag und deren Bestätigung er vom Papste zu erhalten hoffte. Pius starb am 1. Mai 1572 ohne Sebastians Wünsche erfüllt zu haben, doch mit der guten Absicht es zu thun; und sein Nachfolger Gregor XIII. beeilte sich, seine Versprechungen einzulösen. Mit einem Breve vom 8. November 1573 (Barb. Mach. III 528; Bayão 304; Hist. Gen. Provas vol. III p. 406) schickte er den von des Märtyrers Blute geröteten Pfeil durch einen besonderen Legaten nach Portugal. Feierlich überreicht wurden Breve und Pfeil am 9. Februar 1574 in Almeirim.

In der Überschrift der kamonianischen Oktaven muß es also heißen: *Sobre a setta que o Santo Padre mandou a ElRei D. Sebastiam, no anno de 1574*. Der letzte Zusatz, den ich für ein nachträgliches erklärendes Einschiesel eines klugen Schreibers halten muß, fehlt im Ms. Juromenha und fehlt in der ed. 1666. Storcks Datierung des Gedichtes, das er zwischen dem 12. März und 2. August 1575 verfaßt glaubt, kann trotzdem richtig sein. Freilich scheint mir in Zeile 12—16 die Prophezeiung „Sebastian werde mit tapfrem Arm und überlegnen Streichen der Mauritanier Schwarm hinstrecken“ dafür zu sprechen, daß das Gedicht noch vor der ersten afrikanischen Expedition, also vor dem 11. August 1574 (also zwischen 9. Februar und 11. August), verfaßt ward.

Die Zeilen 33—36 fasse auch ich allgemein. *O querido de deus por quem peleja o ar tambem co vento conjurado* erinnert, wie so mancher andere kamonianische Satz, an ein volkstümliches Sprichwort „*A quem deus quer bem, o vento lhe apanha a lenha*“.

Zu Oktave IV. Über die Echtheit des Namens Soliso habe ich schon bei Elegie VIII Bedenken geäußert. Nach Faria-e-Sousas eigenem Bekenntnis bieten ihn die beiden Handschriften nicht, welche das Gedicht überliefern — ohne Angabe des Verfassernamens.

Zu Oktave VII. Storck hat sich redlich bemüht auch das Dunkel, welches dies Bittgesuch umhüllt, zu lichten. Mit gewohnter Sorgfalt und Sauberkeit wollte er feststellen, wer in den Jahren 1570—71, in denen Camoens sich befürwortend bei dem Regedor das Justças für eine Gefangene und Verurteilte verwandte, dieses hohen Amtes gewaltet hat. Er bat den Visconde de Juromenha um Auskunft und erhielt aktenmäßige Angaben aus den Archiven der Torre do Tombo. Was Wunder wenn diese ihm volles Vertrauen einflößten? und ist es seine Schuld, wenn sie ihn irreführt?

Auch ich habe ihnen zuerst vollen Glauben geschenkt und auf alle Weisen versucht, ihre Angaben in Einklang zu setzen mit den von mir selbst anderweitig gewonnenen Resultaten — doch es war unmöglich. Ich weise daher ihre Falschheit nach.

Ganz außer Zweifel steht es, daß in den Jahren 1570—71 ein *da Sylva* Regedor war, und zwar einer aus demjenigen Zweige

der hohen Familie, welcher die Ortschaft Vagos zu Erb und Eigentum hatte. Jahrhunderte lang haben diese Herren von Vagos und ihre Nachkommen, die Grafen von Aveiras, das hohe Amt eines „Regedor das Justiças“ verwaltet: von 1442 bis 1750 kann ich es erweisen. Unter Alfons V. war es Ayres Gomes da Sylva, der dritte Herr von Vagos; unter Johann II. zeitweilig Fernando da Sylva; unter Emanuel Aires da Sylva; noch in den letzten Jahren der Regierung Emanuels, sowie während der ganzen Dauer der Regierung Johanns III. und noch unter Sebastian (d. h. unter Katharinas Vormundschaft) war es des Aires ältester Sohn, genannt D. João da Sylva, der sechste Herr von Vagos. Er war eine hochberühmte und bei Hofe sehr beliebte Persönlichkeit, der man bei allen Ceremonien, Hof- und feierlichen Akten unter den Würdenträgern des Reiches begegnet, und von der manch feine und liebenswürdige Anekdote erzählt, manch Denkerspruch aufbewahrt wird.

Er ist es — der erste in der von Juromenha angegebenen Reihe — um dessen Leben und Sterben es sich bei der Feststellung des fraglichen Falles vorzüglich handelt. Im Jahre 1482 geboren, am Hofe auferzogen, begleitete er 1498 Emanuel nach Castilien, kämpfte 8—10 Jahre in Afrika, wo man ihn schon 1508 findet, 1510 bei Arzilla, 1513 bei Azamor und hiernach an verschiedenen Plätzen: 1520 wird er bereits in einem amtlichen Dokumente Regedor tituliert, es sei nun das sein Vater eben gestorben und er schon an seine Stelle getreten, oder das er momentan stellvertretend aushalf, oder auch das ein Alvará de Lembrança ihn zum Nachfolger des Aires ernannt hatte. Jedenfalls ist aber das Dokument, welches ihn faktisch zum Regedor das Justiças machte, erst vom 18. März 1523 (Livro das Mercês de 1523 fol. 42v). Aus den Jahren 1523—50 sind Beweise in reicher Zahl dafür vorhanden, das er sein Amt ausgeübt, beliebt und geachtet wegen seiner weisen Mäßigung und Amtstreue. Sein Todesjahr wird verschieden angegeben: Souza (Hist. Gen. XI 871. 828, XII 125, III 502. 616, X 45, V 639) behauptet mehrfachst, D. João da Silva sei am 11. August 1577 gestorben. Hätte er wirklich bis zu dieser Frist gelebt, so wäre ihm auch sein Titel nach feststehendem Usus verblieben, ob auch seine Söhne, Enkel und Urenkel ihn in der Ausübung des Amtes vertreten hätten; und das Bittgesuch könnte sich sehr wohl an ihn, den 95jährigen des höchsten Ansehens genießenden Greis gewendet haben, dessen Milde und Menschlichkeit, wie gesagt, allerwärts gepriesen wird.

Doch ist das Datum ein falsches: Souza notierte sich irrtümlich die Zahl 11. August 1577 statt der richtigen 1557, welche Salazar (8. 7. p. 271) und Barb. Machado (Mem. I 67) angeben und welche in Couto (VII 440) bestätigt wird. Schon bei den ersten öffentlichen zwei Amtshandlungen D. Katharinas am 8. und 15. September 1557 war D. João nicht mehr zugegen. Hingegen wohnte er noch der Acclamation Sebastians bei und unterzeichnete die des- bezüglichen Dokumente. Barbosa Machado, der dem tüchtigen

Rechtspfleger einige Seiten widmet, berechnet die Dauer seiner Amtszeit auf 35 Jahre, d. h. er rechnet von 1523 bis 1557. Alle übrigen dehnen sie auf mehr denn 40 Jahre aus, gestützt auf seine Grabschrift im Sankt Markuskloster bei Tentugal, wo er mit neun anderen seines Geschlechtes ruht. Wer so gerechnet, muß also gewußt haben, daß D. João bereits vor 1517 als Regedor fungierte.<sup>1</sup>

Nur auf Grund eines Alvará de Lembrança trug den Titel eines Regedor der älteste unter seinen 11 Söhnen, Diogo da Sylva (Souza XI 928), der am 26. September 1556, also vor seinem Vater starb, dessen Erbe er somit nicht antrat.

Als dieser 1557 bestattet war, ernannte D. Katharina zum Regedor seinen zweitgeborenen Sohn, D. Jorge da Silva, der wegen seines rechtlichen Sinnes, seiner Wohltätigkeit, seiner Weisheit berühmt war, ja den eben noch Johann III. an sein Sterbebett gerufen hatte, damit er ihm hülfe gut zu sterben „*para que o ajudasse a bem morrer*“ (Manoel de Menezes p. 45). Den ältesten Sohn des verstorbenen D. Diogo, genannt D. Lourenço da Silva, bestätigte Katharina gleichzeitig als siebenten Herrn von Vagos, Alcalden von Montemór und Lagos, d. h. sie qualifizierte ihn als gesetzmäßigen Erben seines Großvaters. Mit dem Rechte aber, welches eine traditionelle Gewohnheit verleiht, behauptete Lourenço nun auch, ihm und nicht seinem Oheim käme das in seiner Familie erbliche Amt des Regedor das Justizas zu. Lange ward darüber gestritten: nach Barbosa Machado wurde Lourenço erst bei Sebastians Regierungsantritt, also 1568, tatsächlich zum Regedor ernannt; haben aber Juromenha und Souza Recht, welche sich auf einen Erlaß vom 16. November 1560 beziehen (Livro VI da Canc. fl. 224 laut Souza, 243 laut Juromenha), so waltete er schon von da an des Amtes. Aufser jeglichem Zweifel steht es, daß er dasselbe bis zu seinem Tode inne gehabt: alle Zeitgenossen behaupten es, und noch kurz bevor bei Alcacer-Quebir ein Musketenschuß seinem Leben ein Ende machte, hatte er Recht gesprochen. 1574 wird er schon ein *fidalgo de veneravel presença* genannt. Im Kampfe zeigte er sich so tapfer, daß Mendoza (p. 58) von ihm sagt: *Lourenço da Silva Regedor, cujo valor parece que não ousava a morte acometer de perto, morreo de huma escopelada* (Bayão p. 655 und 314; Cruz p. 238 etc.).

Wie verhält sich dazu der von Juromenha mitgeteilte Bestallungsbrief vom 30. November 1563? Er bezieht sich auf den *filho mais velho de Diogo da Silva* — und das war Lourenço, nach der Aussage aller von mir befragten Quellen; und was noch mehr ist, es geht klar aus dem Umstande hervor, daß er die Ortschaft Vagos von seinem Großvater erbte, und daß seine Kinder und Kindeskinde im Besitze dieses Erbteiles unbestritten, wie auch unbestritten im Regedoramte, verblieben. Derjenige, welcher den Bestallungsbrief

<sup>1</sup> Gesandter beim Konzil von Trient war nicht D. João, sondern sein Sohn D. Diogo, wie ja auch aus dem von Juromenha mitgeteilten Dokument hervorgeht. S. Santarem, Quadro Elementar I p. LXIII.

aus der Torre do Tombo kopierte (Liv. XV<sup>1</sup> da Chanc. de D. Seb. fol. 135), hat sich daher vermutlich beim Kopieren des nur einmal genannten Namens geirrt. Vielleicht war er abbreviiert? Steht darin aber auch wirklich *Luis*, und nicht *Lourenço*, so ist es ein Lapsus des alten Schreibers, und doch nicht wahr.<sup>2</sup>

D. Luiz da Silva war der zweitgeborene Sohn des D. Diogo (s. z. B. Hist. Sebast. 462; Souza III 613, XII 84). 1544 hatte er das Licht der Welt erblickt: er wäre 1563 also knapp zwanzig Jahre alt gewesen. Doch das will wenig sagen. Er ist aber überhaupt niemals Regedor gewesen: andere Ämter fesselten ihn an den König Sebastian, dem er, wie ich schon in der Notiz über seinen jüngeren Bruder Pedro da Silva erwähnte, als *somilher da cortina* diente. Sobald der König sich bei Gelegenheit des ersten afrikanischen Zuges von Luiz Gonzalvez da Camara emancipiert hatte, waren Luiz da Silva, Christovão de Tavora und Pedro d'Alcacova seine eigentlichen Freunde und Berater. D. Luiz begleitete ihn nach Guadalupe, ward nachher als Gesandter zu Philipp II. geschickt, um desselben Hilfe für den Feldzug von 1578 zu erpressen. Bei Alcacer-Quebir war er selbstverständlich; er ward gefangen; und nach seinem Loskauf klagte der Kardinal D. Henrique ihn an, der eigentliche Anstifter des Krieges gewesen zu sein. Bald darauf starb er, am 25. September 1580, erst 36jährig.

Juromenha teilt noch mit, ein Luis Pereira de Castro sei 1579, ein Fernando da Silva 1581 zum Regedor gemacht worden. Es mag sein, denn der eigentliche Erbe des Amtes war, als Lourenço da Silva starb, auch auf afrikanischem Boden. Es ist das desselben ältester Sohn, D. Diogo da Silva, der achte Herr von Vagos, der an der Seite des Vaters und zweier jüngerer Brüder, D. João und D. Jorge<sup>3</sup>, bei Alcacer-Quebir tapfer stritt, ohne den Tod zu

<sup>1</sup> Buch XV oder XVI auf S. 391 steht die erste, auf S. 392 die zweite Angabe.

<sup>2</sup> Der Brief scheint mir überhaupt nicht treu kopiert und nicht gut gelesen zu sein. Schlecht stilisiert sind ja solche Schriftstücke zumeist, und es ist immer gewagt an ihnen herzubessern. Was soll aber heißen: *e [pola] muyta boa conta que S. A. tinha, pela qual de si deu [o] encarregou* etc.? — *decidiu* für *de si deu* befriedigt auch noch nicht.

<sup>3</sup> Ich füge hier eine Anmerkung über Jorge da Silva ein, die eigentlich zu No. 69 des ersten Bandes der Camoens-Verdeutschung gehört. Die Anekdote von einer heißen romantischen Liebe dieses Edelmannes zu der Infantin D. Maria, der Tochter Emanuels, paßt so hübsch zu den Volten des Sprichwortes: *Perdigão perdeu a penna, Não ha mal que lhe não venha*, welche sie erläutern soll, daß man sie ungern missen möchte. Und doch muß ich fragen: steckt wirklich ein Körnlein Wahrheit darin? spricht das kostbare, 1649 in Manoel Severim de Farias Hand gekommene genealogische Werk, welches neuerdings Juromenha sah und benutzte, thatsächlich eitel Wahrheit? oder enthält es nicht, wie die meisten anderen, auch falsche, mit bestimmten Zweckgedanken ersonnene oder datierte Märchen? War denn bei den da Silvas die Liebe zu Infantinnen Mode? Ein João da Silva (Amadeo; aus dem Hause der Grafen von Portalegre) liebte die Infantin D. Leonor, und als sie Kaiserin von Deutschland und Gemahlin Friedrichs III. ward, ging er ins Kloster (s. Braga, Hist. de Cam. I 127). Und ein Jorge da Silva (auch aus dem Hause Portalegre), ein

finden. Er ward gefangen und losgekauft. Nach seiner Heimkehr erhielt er das Regedoramt, dem er bis 1595 d. h. bis zu seinem Tode vorstand. Souza (XI 925) nennt ihn *o sexto da sua linha que tiverão este grande lugar, e o setimo do seu appellido*, weil nämlich die gerade Linie vom Vater zum Sohne (von Ayres Gomes da Silva zu Ayres da Silva, dann zu João, zu Diogo, zu Lourenço und wieder zu Diogo) durch Fernando Coutinho da Silva unterbrochen ward.

## IV.

## Lesarten zu Ms. J.

## A. Lesarten zu Bd. III.

Zu Elegie I. J f. 20. No. 41: *Outra Elegia do mesmo* (d. h. von *Camões*). Juromenha, II 102, läßt die Lesarten seines Manuskriptes unbeachtet. Sie sind zum Teil ganz eigenartige; zum Teil bestätigen sie die echten alten der editio princeps 1595; zum Teil stimmen sie mit dem Cancioneiro L. Franco überein. Von dem durch Faria-e-Sousa modernisierten, meines Erachtens aber keineswegs in allen Fällen verschönten Texte, welchen Juromenha und Braga adoptiert haben, entfernt sie sich vielfachst, wie ich schon mehrmals erwähnte.

3 *apartado*, wie alle alten Ausgaben schreiben. *afastado* in Braga stammt aus der Hamburger Ausgabe. Für *penates*, das der Text bietet, will eine Randnote von späterer Hand *parentes* setzen,

---

Neffe des berühmten Kardinals Miguel da Silva, ward von Johann III. in der Torre de Belem gefangen gehalten, wie es heißt, weil er mit D. Miguel in Einvernehmen stand, als derselbe in Rom den Kardinalshut ohne Genehmigung des Königs empfangen hatte; in Wahrheit aber wohl aus anderen Gründen. Es war im Jahre 1543, gerade als die Infantin D. Maria, nicht die Tochter Emanuels, sondern Johanns III., die Mutter des D. Carlos, dem Könige Philipp II. von Spanien ihre Hand reichte; und nur auf ihre Bitte und Verwendung hin ward D. Jorge, dem eine schwere Strafe drohte, begnadigt und nach Afrika gesandt, wo er bei Mazagão den Tod suchte und schnell, 1544, fand (Souza X 132). — Ob nicht diese beiden Abenteuer, die wir heute nur ungenügend kennen, Grund und Anlaß sind für die Entstehung des Märchens über D. Jorge da Silva, den zweiten (nicht dritten) Sohn des D. Diogo? Dafs D. Jorge in der Erinnerung seiner Zeitgenossen nur dastand als ein würdiger, barmherziger, frommer Mann, den die einen *o servo de deus*, die anderes *o pae dos pobres*, die anderen *velho muito virtuoso e santo* nennen; dafs Johann III. ihn ganz besonders ehrte, ja ihn noch an sein Sterbebett rief; dafs seine Gedichte ernste und religiöse sind, führe ich nicht an, um damit zu sagen, er könne in jungen Jahren — *sendo moço* wie das Ms. sagt — nicht auch geschwärmt und geliebt haben. Doch meine ich, er stand, als die Infantin D. Maria liebewert war, nicht mehr in so jungen Jahren; er war nicht mehr unerfahren genug, um zu wagen allzukühn einer portugiesischen Prinzessin zu huldigen. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt: doch war sein Neffe Lourenço 1574 schon bejahrt und er selbst war bei Alcacer-Quebir alt, schwach und krank, so sehr, dafs er in einer Sänfte getragen wurde, — in jener berühmten Sänfte, auf welcher Sebastians Leichnam vom Schlachtfeld nach Alcacer getragen und in welcher er auch provisorisch beerdigt ward. Schätzen wir ihn 70jährig als er den Tod fand, so ward er 1508 geboren, war also, als die 1521 geborene Infantin 15 Jahre zählte, bereits fast 30 Jahre.

eine Lesart, die bekanntlich viele der alten Ausgaben aufweisen. — 5 *sem contentamento*. — 7 *Não pode*. — 8 *O vento, ás altas aguas se queixava* (vgl. L. Franco). — 11—12 *E como por sua ordem descoria* (1595) *O ceo, o mar e a terra onde habitava*. — 17 *Os rios saudosos*. — 21 *Dor que mil vezes não conhece igual*. — 23 *Nos versos saudosos* (1595). — 24 *E tristes aguas*. — 25 *afigura* (1595; L. Fr.). — 26 *A vida com que vivo desterrado* (L. Fr.). — 28 *Ali* (1595; L. Fr.). — 29 *Que já passar não pode da memoria*. — 30 *De quem o tem* etc. (1595; L. Fr.). — 31 *Ali vejo a caduca e fraca gloria* (L. Fr.). — 33 *a vida labil* (L. Fr. — Juromenhas *habil* ist natürlich nur Druckfehler). Am Rande des Ms.s steht *debil*. — 34 *Ali* (1595). — 35 *A pouca culpa minha*. — 36 *onde me alcança*. — 40 *Quando a menhá fermosa, clara e bella* (L. Fr.). — 41 *Abre a porta*. — 43 *com sonoso atalho*. — 44—45 *Em sonhos vejo porque o que a gente Pera descanso tem* (1595; L. Fr.). — 48 *Q. p. a. está num descontente*. — 49 *D'ali me vou passando*. — 51 *ao cuidado*. — 53 *D'ali estendo os olhos saudosos* (1595; L. Fr.). — 54 *A' parte aonde tenho o pensamento*. — 56 *E os campos sem graça secos vejo*. — 58 *e brando Tejo* (1595; L. Fr.). — 59 *que remando*. — 60 *Vão em effeito pondo seu desejo* (L. Fr.). — 61 *brandos ventos*. — 62 *mansamente*. — 64—65 *D'aqui falo co rio que não sente E com a voz dos olhos a alma sai*. — 70 *torne*. — 71 *Que eu vá convosco já felice e ledó*. — 74—75 *Primeiro tanto bem se acabará Que tam comprido e aspero degredo*. — 76 *que dirá*. — 78 *Esta alma impaciente*. — 79—84 fehlen. — 85—90

*Nessa imaginação quis que passasse  
Amor, em meu destino, a breve vida,  
Porque de imagens só me sustentasse,  
Ora mandando gloria já perdida  
A' memoria de novo, que a resuma,  
Ora a fortuna mal ou bem fingida.*

93 *acostuma*. — 94 *mudar* (1595; L. Fr.).

Zu Elegie II. J f. 17v. No. 40: *Elegia do Camoes a hum seu amigo*. Juromenha teilt II 457 die Varianten seiner Handschrift mit, doch nicht vollständig und genau; ich ergänze das Fehlende und berichtige das Falsche.

17 *com cuidado*. — 19 *hum mal que he tam pezado*. — 21 *A grande* (nicht *grave*) *dor escreve e eu trelado* (nicht *treslado*). — 22 *Aonde*, das wohl nur Schreibfehler für *Ando* ist. — 23 *As magoas espalhando e saudade* (nicht *e a s.*). — 41 *Se estranheza* (nicht *Se a estr.*). — 44 *A nova terra ao novo trato humano* (?). — 49 *donde viu*. — 55 *derribado* (nicht *derribado*). — 66 *O monte, o campo, o rio* (nicht *o valle*) *alegremente*. — 68 *Que ao muito* (nicht *mesmo*) *triste convidava*. — 72 *Meu mal*. — 73 *e a estranheza*. — 74 *Que se vou pelos campos* (nicht *Que vou*). — 77 *Que aos olhos*. — 81 *Tam graves*. — 84 *Sem que tambem me attente o mal da ausencia*. — 91 *Viva eu socegado na iristeza* (nicht *com a tr.*). — 97—105. In den 5 Terzinen, welche in J.s Ms. die üblichen 3 ersetzen, lautet die 10. Zeile *Que a este antigo vosso amigo fido* und die 13. *Com quem mais que a mim ama*



e maie deseja. — 108 donde. — 111 *E por antre esses* etc. (nicht *E antre estes*). — 118 *E o musico*. — 130 *E amor, que he effeito de alma, sempre dura*.

Zu Elegie V. J f. 21v. No. 42: *Outra Elegia ou Capitulo do Mesmo* (d. h. von *Camões*). Juromenha berücksichtigt die Lesarten seiner Handschrift nicht. Zwei davon stimmen mit ed. 1595 überein; die übrigen sind unserer Handschrift eigentümlich.

6 *em carta tresladado*. — 10 *Me infama o coração* (1595). — 11 *Me enleva e engrandece a fantasia* (1595). — 12 *milhor gloria*. — 14 *eu tomei*. — 19—27

*Execute-se o mal que Amor ordena  
Em mim; creçam as iras e os rigores,  
Que então me salva quando me condena,  
Que se com tam suavissimos ardores  
Manda que seja esta alma consumida,  
Oh que doce penar, que doces dôres;  
E se a morte, só a tristes impedida,  
Me tarda, porque vá crescendo o dano,  
Oh que doce morrer, que doce vida!*

29 *E se o gesto severo vejo humano*. — 31 *tenho tacha*. — 32 *Fingindo refrear*. — 36 *todo o tormento*. — 37—38 *Se o mal de ser vencido coa memoria Se restaura da grande vencedora*. — 40 *vossa vista*. — 41 *Quanto sou menos*. — 43 *E se nace este bem*. — 46—47 *E emfim ceguando com qualquer partido Na vista só de huns olhos tam serenos*. — 48—50 fehlen. — 52 *D'esta arte emfim esforço o soffrimento*. — 55 *Que a causa*.

Zu Elegie XIV. J f. 111v. No. 154: *Elegia de Diogo Bernardes*. Ich habe die, durchweg von den beiden bis heute bekannten Fassungen der Elegie abweichende, Lesart bereits oben mitgeteilt.

Zu Elegie XXII. J f. 118v: *Elegia de D. B.* (d. h. von *Diogo Bernardes*). Auch dies von Juromenha seltsamer Weise ebenso wenig wie das vorangehende berücksichtigte Stück habe ich bereits oben in extenso abgedruckt.

Zu Ode III. J f. 16. No. 37: *Oda do Camões*. Juromenha führt einige wenige Varianten daraus an. Abermals stimmt sein Manuskript in mancher Kleinigkeit mit ed. 1595 überein.

11 *Pouco e pouco*. — 12 *E mais se tenho, mais entregarei*. — 13 *Pois que natura irosa*. — 16 *Foges* für *Folgues* ist selbstverständlich nur ein lapsus calami. — 20 *De diversos*. — 22 *Da razão, do juizo e dos sentidos*. — 34 *As soberbas e doudas esperanças*. — 38 Die Lesart *Que de despojos mil soberba e rica* scheint mir ungleich besser als die hergebrachte *De despojos de mil suspiros rica*. — 43 Das Ms. schreibt *Lisboa* an Stelle von *Lesbo* (1595). — 44 *insigne e conhecida*. — 45 *De muitos*. — 53 *com morte fria*. — 55—56 *Que, vendose deixada D'aquelle por quem tantos engeitava*. — 58 *rocha brava*. — 59—60 *Que em mal de malquerida Bem sabe que he melhor perder a vida*. — 62 *Tomai-me vós*. — 63 *e nos altos ares*. — 65 *Aonde* (?)

*tu, suave.* — 67 *Toma nas azas tuas.* — 69 *n'essas.* — 71 *Que he digno.* — 73 *Porque he rezão.* — 77 *Assi deu.*

Zu Ode V. J f. 28: *Oda a D. Francisca d'Aragão, do Camões.* Diese Rubrik findet sich aufser in diesem Ms. nur noch in einem einzigen alten, mir unbekanntem, das, laut Braga, als Anhang einem der lissaboner Nationalbibliothek gehörigen Exemplar der ed. 1595 angeheftet ist. — Juromenha teilt einige der Lesarten mit (II 540).

3 *Que abrande da viva alma o fogo immenso* (und nicht *Que a branda e a viva alma*). — 4 *E lhe gaste.* — 6—7 *Que cos olhos mortais Erguendo-os lea mais do que vê escrito.* — 11 *la sinte claro dia.* — 12 *E louve* (?). — 14 *que corporal.* — 15 *Pois oh vós.* — 26 *A qual.* — 35 *Rosa, crystal.* — 39 *e nalma reverbera.* — 45 *Que mesturadas são de calidade.* — 47 *Nem deixa hũa de ser arreçada* (und nicht *de receada*). — 48 *Por leda e suave.* — 52 *Temperados com doce e alegre riso.* — 66 *Que invisivel está, e a vista o vê.* — 82 *o Tibres.* — 84 *Envolto o vejo um pouco.* — 86 *mas os abrolhos.*

Zu Ode VI. J f. 28v. No. 53: *Cam. Oda a D. Ml. Portugal.* Juromenha erwähnt gar nicht, daß seine Handschrift diese Ode, und zwar mit kleinen Abweichungen bietet.

1 *do Pindo.* — 2 *doutas.* — 4 *e mirto verde.* — 8 *na faldra delicada.* — 15 *odas.* — 22 *Imitando os espiritos passados.* — 24 *Aura.* — 25 *baixo, mas zeloso.* — 38—40 *A tenra efflorescente Hera, tégora de mui baixa estima Na qual pera trepar se acosta e arrima etc.* — 41 *asubireis.* — 47 *a sorte que os desama.* — 60 *Tejo e Douro.* — 61 *Marte crespo e Phebo louro.*

Mir scheinen alle diese Lesarten mehr als den Namen einfacher Varianten zu verdienen, nämlich den der echten Formeln, welche die bis heute unbeanstandet wiederholten falschen ersetzen müssen (s. besonders 24. 38—40. 47 und 61).

Zu Ode VII. J f. 30. No. 55: *Ao Conde do Redondo Visorei Sobre o livro que compos o Dtor Orta: de Simplicibus. Oda.* Der Text des Manuskripts, aus welchem J., wie gewöhnlich, vereinzelte Probestückchen mitteilt, stimmt diesmal zum größten Teile mit dem ältesten Druck der Ode von Garcia da Orta's Werk überein (1563): abermals ein Beweis für die guten und alten Quellen, aus denen der Sammler des handschriftlichen Liederbuches schöpfen durfte. Der Leser vergleiche Storck III 352.

8 *e medica noticia.* — 20 *Do simiviro e mestre velho.* — 22 *Em vertude, sciencia e conselho.* — 25 *Pois oh vós.* — 29 *Em que está treladada a memoria.* — 30 *De vossos ascendentes honra e gloria.* — 36 *Que qual [quer] d'elles treme o nome vosso.* — 40 *Vêrdes que em vosso tempo arrebentou.* — 41 *aquella Orta.* — 42 *prantas und doutos.* — 44 *Produz hũa Orta insigne varias ervas.* — 48 *as leis.* — 50 *De annos, letras e varia experiencia.* — 56 *favor e ajuda.* — 57 *O qual á luz sahindo.* — 58 *Dará nã medicina um novo lume.* — 59 *E descobrindo irá segredos certos.* — 60 *o*

*velho*. — 63 *Negar, como vos pede, a benigna aura*. — 64 *guerra indica e maura*.

Zu Ode VIII. J f. 29. No. 54: *Oda*. Juromenha teilt (II 543) neun Lesarten mit. Nicht richtig ist, daß dem Ms: drei Strophen fehlen: nur von IV und XI gilt es; die sechste ist vorhanden und J. bringt selbst einzelnes daraus vor.

2 *Dos montes, que já agora enverdecem*. — 5 *Que o Prado*. — 6 *aspira*. — 6 *A copa toda espalha a doce Flora*. — 7 *Progne leda sospira*. — 16—20 fehlen. — 25 *Acteon*. — 27—29 *A doce primavera e secco estio; Traz ella (nicht elle) vem chegando Depois o inverno frio*. — 30 *o Oriente*. — 34 *Corre tam apressada*. — 36 *Que forão*. — 41—45 fehlen. — 46 *O bem que ca*. — 57 *e noite eterna (und nicht da morte)*. — 62 *Com manha nem com força rigurosa*. — 65 *e tam medrosa*.

Zu Ode IX. J f. 30v. No. 56: Ohne jegliche Überschrift. Juromenha zieht zwei Varianten (II 544—45) aus seiner Miscellanea.

5 *tigre*. — 5 *E de etc*. — 12 *Que ser não possa de armas offendida*. — 13 *Cega que n. c.* — 15 *N'alma, que etc*. — 16 *Por quem com br.* — 25 *Por quem de seu senhor é ja senhora*. — 27 *Pelleas*. — 32—33 *Será quem de piqueno oferecido Foi logo etc*. — 38—40 *Quem pera cego amante Foi de principio feito, Com lagrimas banhando o duro peito*. — 41 *for*. — 42 *penetrante setta*. — 43 *Se*. — 47 *Airoso no meneio e na postura*. — 49 *afegura*. — 56 *Que aquelles*. — 58 *Elles foram sugatos*. — 63 *ao deus*. — 77 *Ja agora paga a culpa com desterro*. — 78 *Oh que grande desdita!*

Zu Oktave I. J f. 25v. No. 50: *Epistola do Camões a hum amigo*. Juromenha teilte viele der zahlreichen abweichenden Lesarten mit (II 551 ff.).

3 *Quem tam experimentado e tam discreto*. — 15 *E altezas*. — 20 *Ainda que lhe vira aberto o peito*. — 26 *só dous*. — 31 *Em dioses enjustiça e semrezão*. — 32 fehlt. — 35 *E por muito que fosse e muito experto*. — 40 *Que to[me] exemplo d'elle*. — 43 *Que quanto mais usado, mais antigo (und nicht e m. a.)*. — 44 *Tanto mais*. — 63 *Se d'esse desprezar (und nicht de desprezar)*. — 72 *Não cuidando de si*. — 83 *Nem he d'outra algũa cousa sojugado (und nicht d'outra cousa)*. — 85 *Cesar o esforçado*. — 86 *Ora a Salamão sabio que me diga (und nicht Salomão divino)*. — 90 *Vencendo varios [povos] sublimado (povos fehlt im Ms.)*. — 95 *o dirão*. — 97—104. In den beiden Strophen, welche die fehlende 13. ersetzen, und von denen *O filho de David* die erste ist, muß es heißen in Z. 2 *Que quanto está de baixo statt estudo baixo*; in Z. 6 *cego veo statt cego ocio*; in Z. 13 *mando statt mundo*; in Z. 14 ; *he entendido statt , e entendido*. — 110 *O cinico o dirá*. — 112 *Os cais co pao (und nicht com pedras)*. — 113 *baixo*. — 114—115 *entendesse Que em levar o seu gado á fonte fria*. — 118 *Fortuna (statt a Fort.)*. — 123 *Sem que imagine*. — 131 *hum gram tempo*. — 133 *E emquanto de si fora e insano esteve (und nicht fora insano)*. — 134 *que cria*. — 143 *A Atenas veio e vendo o irmão perdido*. — 145 *e com juizo*. — 146 *O*

· fez estar. — 147 *Triste! que por tornar-lhe o caro siso.* — 152 *e a obra não.* — 154 *Dos trabalhos, que o siso a obrigava.* — 159 *Da mais alegre vida, cuidado em tudo.* — 162 fehlt. — 164 *Nem que a ordem mudara* (und nicht *mudasse*) *a natureza?* — 165 *p(r)esada.* — 176 *De temor mau ou perfida esperança.* — 180 *Sem ver alheias terras, apartado* (und nicht *Sem ver-me em a. t.*). — 182 *Nem conhecera.* — 184 *Que bem sei que o foreis mui facilmente* (und nicht *sei eu que o f. f.*). — 186 *borbulhões.* — 187 *porque conte* (und nicht *porque nos cante*). — 190 *O' guasalho.* — 191 *Animando.* — 193 *Cantamos.* — 197 *Tangeramos á fruta.* — 201 *Connosco tambem se achasse aquella.* — 203—204 fehlen. — 207 *cos cabellos.* — 208 *De quem tomasse luz.* — 213 *que deus me desse.* — 222 *e o tempo.* — 223 *tam esperado.* — 224 *Que não pode ser mais imaginado.* — 228 *Fortuna* (ohne Artikel). — 232 *muita vida* (und nicht *minha*).

Zu Oktave III. J f. 126 No. 168: *Outavas de L. de Camois á seta que o papa mandou a elRei Dom Sebastião.* Juromenha erwähnt nicht, daß sein Ms. diese Oktave enthält.

4 *de setas malpassado.* — 9 *por sorte do ceo* (1595). — 16 *gladio maumetano.* — 17 *Agora este presagio que não erra.* — 20 *Das riquezas celestes.* — 21 *as setas vossas.* — 23 *a nossos pes.* — 30 *he clara historia.* — 31 *Que no ar etc.* (1595). — 33 *Ao querido de deus, no que deseja.* — 34 *co vento conjurado.* — 35 *o atambor acode.* — 36 *Que quem deus ama, que he de deus amado.* — 38 *Atroaram os sons.* — 40 *e a Theodosio.* — 45 *no seu sangue.* — 47—48 *Crendo que outros que vós a tirareis No sangue sarraceno tingireis.* — 51—52 *Rato que foi do imperio conhecido Romano etc.* — 54 *deshumano.* — 55 *dos ceos remunerado.* — 63 *Vos fora.* — 68 *Pois he decente a rei.* — 72 *reliquias.*

#### B. Varianten zu Bd. IV.

Zu Canzone II. J f. 102v. No. 144: *Cançam do Camois.* Zwar hat Juromenha II 501—504 eine stattliche Reihe von Varianten zu dieser Canzone II aus seinem Ms. ausgezogen, doch fehlt eine ebenso große Anzahl; andere hat er falsch mitgeteilt; vor allem aber stehen seine Varianten so ungeordnet durcheinander, daß ein Benutzen derselben bei dem gänzlichen Mangel aller Nummerierung der Zeilen nicht gut möglich ist. Er teilt Lesarten mit für Zeile 8. 14. 18. 20. 21. 24. 26. 27. 28; dann für 43. 44. 51. 55. 56. 61 und 71; dann für 30. 38. 39. 40. 41. 42; dann für 84. 92. 93. 94. 100. 101. 102. 102; dann für 73. 74. 75. 76. 77. 80. 83; dann für 104. 109. 111. 112. 113. Angesichts dieser Sachlage, die nur durch ein zufälliges Auseinanderfallen und falsches Neuordnen loser Zettel entstanden sein kann, teile ich die Lesarten hier wiederholt, verbessert und vervollständigt in der richtigen Reihenfolge mit.

1 *As instabilidades.* — 3 *durassem.* — 6 *Importune o meu canto toda a gente.* — 8 *Me emudecer.* — 11 *Que he erro em tantos erros o concerto.* — 14 *Saiba o mundo de Amor hum desconcerto.* — 18 *arrezoado.* — 20 *E se eu em algũa tenho errado* (ohne *cousa*). — 21 *Con-*

fesso. — 22 sem erro. — 24 Busca fingidas causas por malar me meu tormento. — 25 E pera derribar-me. — 26 No abysmo infernal de meu tormento. — 27 Não foi soberbo nunca o pensamento. — 28 Nem pretendi mais alto levantar-me. — 29 e que elle ordena. — 30 Que eu pague por seu doudo atrevimento. — 32 faz. — 38 Que eu a meu mando tinha obediente. — 39 Porem como ante elles foi prezente. — 40 Que entenderam o fim de meu dezejo. — 43 De avida sede morto estou no rio. — 44 serviço. — 45 Mas alevanta-se se a colher o venho. — 46 E foge-me a augua se a beber profio. — 48 que sostenho. — 49 que em minha alma vive. — 51 engano que alcancei. — 53 Me afigurou. — 55 Porque a meu dezejo me gabei. — 56 De alcançar hum prazer (und nicht hum bem) de tanto preço. — 61 Assi que ganho e perco a esperança. — 62 Assi etc. — 63 Assi etc. — 64 firme na esperança (?). — 68 De sua formosura. — 69 com a setta. — 71 E afora este mal que eu merecia. — 73 Que porque o pensamento. — 74 Que sempre voa de hũa e outra parte. — 75 não se farte. — 76 Imaginão do pobre e famulento (und nicht Imaginando sobre o f.). — 76 Quanto mais come mais está crescendo. — 81 que roubava. — 84 De maneira o engenho lhe fingta. — 93 Torno a subir. — 94 Torno a cayr: em balde em fim pelejo. — 95 Não te espantes. Sisypho (am Rande in Ticio verbessert). — 99 A pena. — 100 Como. — 101 Achar tesouro grande. — 102 E farta ja s. s. c. — 103 Acordado c. f. p. — 104 Vai cavar no tesouro que sonhava. — 109 D'esta arte Amor se (sic) faz perder o siso. — 111 Não tanto sentirão. — 112 Se ignorarem. — 113 no mais und digo.

Zu Canzone V. J f. 14v. No. 35: *Outra do mesmo* d. h. *Outra Cançam do mesmo Camois.* Juromenha II 509 teilt die meisten Lesarten mit, von welchen verschiedene mit denen des Canc. L. Franco und mit ed. 1595 gleichlauten.

10 *E eu que no mundo ando* (nicht *E que* etc.). — 15 *Pintara meu tormento e vosso gesto* (wie 1595; nicht *o vosso gesto*). — In der 2. Strophe heißt es natürlich in Z. 10 *ceguando* statt *cequando*. — Strophe 3 fehlt. — 46 *E se pola ventura* (wie 1595 und L. Fr.). — 51 *Que a alcançasse o fraco entendimento* (und nicht *o meu fr. e.*). — 55 *Porque vosso louvor.* — 57 *Aonde se julgasse.* — 60 *Quem me entender, verá de quem procedo.* — 68 *O logo desculpar-me.* — 69 *O recear ousando.* — 70 *E andar meu bem buscando.* — 77 *Palavras que iguaem.* — 80 *Aquella gloria fallem.* — 81 *dentro da minha alma.* — 89 *Que enfim se convertesse.* — 93 *Por seres minha não, mas por que es sua* (und nicht *porque es sua*).

Zu Canzone VI. J f. 7v. No. 27: *Cançam.* 39 *eu viveria.* — 67 *e pouco irado.* — 74 *De cura despedido.* — 81 *e triste ausenzia.* — 106 *Nua e descoberta.*

Zu Canzone VIII. J f. 13. No. 34: *Cançam do Camois.* Über die bedeutsamen Varianten, welche das Ms. J zu dieser Canzone bietet, ist noch nirgends etwas gesagt worden; auch Juromenha selbst hat ihnen keine Beachtung geschenkt. Er veröffentlicht als Canção XVIII eine stark abweichende Redaktion des betreffenden

Gedichtes und sagt ausdrücklich „er habe diese bislang ungekannte Textgestaltung seinem Manuskripte entnommen. „*A variante inedita que apresentámos encontra-se no meu MS.*“ (II 526). Das fragliche Manuskript ist jedoch nicht, wie aus dem Wortlaut zu vermuten, das gemeinhin als Ms. Juromenha bezeichnete, das ich Miscellanea nenne; die Behauptung des gelehrten Herausgebers beruht auf einem Irrtum. Denn in seinem Ms. heißt es:

1 *que cante docemente.* — 2 *Hum caso nunca em verso celebrado.* — 4 *Em parte satisfaz-me meu cuidado.* — 10 *de hum gesto tam fermoso.* — 11 *Que todo impedimento.* — 14 *que o canto.* — 15 *Achará.* — 21 *a escura mocidade.* — 22 *Tornava o anno de sua prima idade.* — 23 *A revestir-se a terra se alegrava.* — 24 *Quando Amor.* — 25 *Em fio de ouro as tranças desatadas.* — 26 *esquivo (?)*. — 27 *em lume vivo.* — 30 *Que juntamente move amor e medo.* — 34 *em seu canto.* — 36 *se acendiam.* — 38 *casta e pura.* — 41 *se abalavam.* — 42 *Com inveja und que pisava.* — 43 *Porque todos á terra se abaixavam.* — 45 *De benignos espiritos enchia.* — 46 *Quando mais se movia o entendimento.* — 47 *Nas cousas.* — 48 *Que milagre seria.* — 49 *a humana lei.* — 50 *todo o sentimento.* — 51 *E trasformada 'n outra a vida minha.* — 53 *do sentido.* — 54 *Não sei.* — 56 *As arvores e montes.* — 59 *torvado.* — 60 *E como hum rude tronco.* — 64 *me bradava.* — 72 *Por alto certamente e grande provo.* — 73 *As causas.* — 74 *Fazem hum coração.* — 75 *E um desejo sem freio e sem rezão (sic).* — 76 *Di-pois de ja enganado meu desejo.* — 77 *E quasi todo nelle convertido.* — 78 *Solitario, silvatico, inhumano.* — 83 *do sentido.* — 85 *honesta e bella.* — 88 *E porque bem não cabe.* — 89 *Do vivo raio tanto.* — 90 *Pela boca me sai em rude canto.* — 91 *se não te crerem.* — 93 *Pello que em ti se esconde.* — 94 *Que os sentidos etc.* — 95 *do divino.* — 96 *Senão so o pensamento.* — 97 *supre.*

Zu Canzone XII. J f. 104v. No. 145: *Outra do mesmo.* Cfr. Juromenha II 521.

2 *De queixumes.* — 3 *com que.* — 6 *e rogo.* — 8 *o tormento.* — 19 *Fallar, errar.* — 27 *nicht fora a mande, sondern fora mande.* — 29 *na alma dentro.* — 33 *A ira e magoa d'ellas e a lembrança.* — 45—46 *a ventura Milhor, mas o pior etc.* — 51 *O menino.* — 57—58 *Porque quando por caso (nicht acaso) embalavam, Só (und nicht Se) versos de amor triste me cantavam.* — 68 *imagem.* — 76 *Mas senti nella espirito[s] devino[s].* — 78 *Que muito se gloriava todo o mal.* — 79—70 *asombra coa viveza Que excedia o poder da natureza.* — 84 · 86 *que o fervente Desejo, que dá força ao pensamento, Tinha de seu proposito mudado.* — 93 *Que a fantasia me desatinava.* — 95 *e ter por certo.* — 99 *achar rezdis.* — 100 *fehlt.* — 104 *Pouco e pouco invisiveis lhe sahiam (und nicht me).* — 106 *co sol.* — 116 *Que enganava as magoas e os enganos (und nicht cos enganos).* — 138 *Tormento puro, doce e namorado.* — 150 *Não foi sendo sómente.* — 156 *Naquelles.* — 160 *no gosto.* — 161—249 *fehlen.*

Zu Idyll No. 13. J f. 31v. No. 58: *Ecloga de Dioguo Bernardes: Filis.* Juromenha erwähnt, wunderbarer Weise, mit keinem

Worte, daß diese umstrittene Egloga in seinem Manuskripte steht, und noch dazu ausdrücklich als Werk des Limasängers, und mit Varianten, welche der vom Dichter selbst seinem Lima eingefügten Textredaktion oft gleichen, oft ihr sprechend ähnlich sind, während sie sich von der durch FS in Camoens' Werke aufgenommenen entfernen. Freilich thun sie das nicht absolut: in einigen Kleinigkeiten stimmen J und C genau überein — woraus hervorgeht, daß FS nicht ganz auf eigene Faust und willkürlich am gedruckten Texte des Diogo Bernardes geändert, sondern daß er thatsächlich irgend ein Ms. benutzt hat (s. oben und Elegie XIV und XXII). Das Antiquagedruckte in den folgenden Varianten hebt die Übereinstimmungen zwischen dem Lima und dem Ms. J, im Gegensatz zum kamonianischen Texte, das Gesperrtgedruckte die Übereinstimmungen zwischen dem Ms. J und dem kamonianischen Texte, im Gegensatz zum Lima, hervor.

4—6 *Plantas, se entre vosoutras Amor mora,*  
(*Plantas, já vos amastes*), *tende magoa*  
*De mim, pois me ouvis queixar agora.*

7 Ah cruel Coridon, cruel á magoa. — 8 não has piedade. — 10 Philis não amas já. — 11 Ah triste que farei? — 12 Pudeste cruel mudar [DB *mudar cruel*] tua vontade. — 13 Philis não amas já [DB *Não amas Filis já*]. — 14 Na doce primavera doces fruitas. — 15 *lhe querias.* —

16—18 Sabes, cruel pastor, que tenho muitas  
Causas para de ti sempre queixar-me;  
Por isso de mim foges, não m'escuitas.

20 mim. — 21 Não sei em que já possa confiar-me. — 23 Que pelos pés dos alemos cortavas. — 24 sempre crescem. — 25 *n'elles.* — 26 Eu cria. — 27 *Quanto fingias e* [C *fingiste amar*] *quam pouco amavas.* — 28 *Foram os fados tristes.* — 29 *eu nasci.* — 30 mim. — 31 Ao mesmo dia que [DB *No etc.*]. — 32 *grandes agouros*, wo DB *tristes agouros* hat. — 33 E tú hum corvo á parte esquerda ouviste. — 34 Galatea não tem muitos [DB *móres*] tesouros. — 35 *mais fermosura*, wo DB *mór f.* liest. — 36 Alva do [DB *de*] rosto e de cabellos louros. — 37 *A negra violeta tem inveja* [DB *Da pallida viola t. i.*]. — 41 *mil cores.* — 45 Cruel, tal paga [DB *pago*] dás a meus amores? — 48 *e de asperezas.* — 51 *ou de brandura* [DB *nem de br.*]. — 52 *Eu fugira.* — 54 *e em vão suspiras.* — 56 quero-te. — 57 Inda que tu m. m. — 58 *Respondem-me.* — 59 *Por ti com triste voz.* — *e Echo responde.* — 60 *Das lagrimas movida que derramo.* — 62 *esse desejo.* — 64 Ah triste Philis, onde acharei. — 65 *Remedio a tanto mal.* — 66 Em que me queimo. — 67—79 inda que duro Me fora deixar terra onde nasci; Mas contra Amor não ha lugar seguro. — 72 Quemquer que fez Amor senhor de si. — 74 nós cegos. — 75 *e a ti — por outrem.* — 76 Morrera eu n'aquella hora. — 78 *Sorte fugisse alguém nunca* [C *nós nunca*] *ouvimos.* — 79 queixo-me. — 81 Que he piadosa em ser pera ti

crua. — 82 quam cruel es. — 83 Cuidas. — 85 Que viva em pesar eu, tu em prazeres. — 87 *Ou ambos ledos, isto tal esperes.* — 88 *Silvas* [C *Selvas*]. — 89 do ardor. — 90 *Quantas vezes a Coridon ouvistes!* — 91—92 *Primeiro levará o rio Lyma As suas aguas a hũa fonte pura.* — Zwischen 93 und 94 schiebt der Text des DB eine Terzine ein, die in C und J fehlt. — 94 que te deixe. —

95—96 Philis me deixará a vida, a vida;  
A dor, se tu não foras, me levára!

[DB *Vida me deixará: Fillis, a vida,*  
*A dor, se tu não foras, ma roubara*]. —

97 ma deste, oferecida. — 99 *Se com doce amor meu, fores servida.* — 102 A que me leva o fado e me condena. — 103 teu fundamento. — 104 *a fe que dada tinhas.* — 105 Com as palavras a levou o vento. — 107 *O vento as vai levando.* — *O sol he posto.* — 108 *Ah escura noite, que te não delinhas.* — 109 neste pranto.

Somit wäre ich endlich zum Schlusse gelangt und kann von den wenigen Camoens-Freunden, welche ein Interesse nehmen an der Lösung der kleinen von mir behandelten Fragen, und die ich daher als meine Leser voraussetzen darf, Abschied nehmen. Von einem nur, vom Übersetzer selbst, weiß ich mit Gewißheit, daß ihm meine Untersuchungen wert und lieb sind, und ihm sind sie ja auch im Besonderen gewidmet. Ihm schuldete ich Dank dafür, daß er mir das wahre Verständnis der schönen Dichtungen eröffnet, die wahre Liebe zum Dichter in mir erweckt und mir zahllose Stunden hohen Genusses und erfolgreicher Arbeit bereitet hat: und diesen Dank wußte ich ihm würdig nur in einer Weise auszudrücken: dadurch daß ich ihm mitteilte von den Erkenntnissen, die ich gewonnen, und ihm freimütig und sorgfältig die Bedenken äußerte, die ich über einzelne seiner Erklärungen hegen mußte. Möge er das Gastgeschenk, das ich ihm biete, zum Lohn für die Einkehr, die er bei mir genommen, nicht verachten, sondern freundlich willkommen heißen!

CAROLINA MICHAELIS DE VASCONCELLOS.